

Umweltministerin Tanja Gönner bei BLHV-Versammlung

„Augenmaß bei Vorgaben für Holzöfen“

Baden-Württembergs Umweltministerin **Tanja Gönner** will sich für Vorgaben mit Augenmaß im geplanten Feinstaub-Gesetz für Holzheizungen einsetzen. Dies versprach sie bei einer Versammlung des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes in Sauldorf.

VON
SANDRA HÄUSLER

Sauldorf – Die aktuell laufende Novellierung der Bundesimmissionsschutzverordnung, mit der das Bundesumweltministerium für Kleinf Feuerungsanlagen, wie Kamin- und Holzöfen, wegen der vielerorts hohen Feinstaubbelastung erstmals Abgasgrenzwerte einführen will, bedeute für die energetische Nutzung von Holz und anderen natürlichen Brennstoffen keinen Rückschlag, stellte Umweltministerin Tanja Gönner bei der Versammlung des BLHV im Sauldorfer Ortsteil Bietingen klar.

„Das Gegenteil ist der Fall“, unterstrich Gönner. „Wir müssen Klimaschutz und Luftreinhaltung unter einen Hut bekommen.“ Die teilweise aufgekommene Verunsicherung, die neuen Vorgaben könnten zu einem Aus für Holzöfen führen, seien unbegründet, so Gönner.

So gebe es für bestehende Anlagen lange Übergangsfristen: Erst ab 2015 sollen für sie erste Regelungen greifen. „Ich setze mich außerdem für Vorgaben mit Augenmaß ein, die auch in der Praxis umsetzbar sind“, versprach Gönner.

In einem vom Umweltministerium geförderten Forschungsprojekt würden außerdem derzeit technische Nachrüstmöglichkeiten entwickelt, mit denen die Abgaswerte der Öfen verbessert werden können.

Der Themenkreis Feinstaubregelungen und Holzheizungen stand im Mittelpunkt der BLHV-Versammlung



Die geplante Feinstaub-Regelung und deren Auswirkungen auf Heizöfen stand im Mittelpunkt einer Mitgliederversammlung des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes (BLHV) im Rosenbachsaal in Sauldorf, bei dem die Landesumweltministerin Tanja Gönner zu Gast war.

BILD: HÄUSLER

– wir berichteten bereits in unserer gestrigen Ausgabe kurz – zu der sich 130 Menschen im Rosenbachsaal in Bietingen versammelt hatten. BLHV-Vizepräsident Franz Käppler war erfreut über diese große Anzahl an Gästen. Dies sei ein Zeichen, dass der BLHV ein wichtiges Thema aufgegriffen habe, sagte er. „Die Feinstaubmessungen in München, Freiburg und Stuttgart sind dort sinnvoll, führen bei

den Bürgern auf dem Land aber zu einer Verunsicherung. Wir erwarten, das nötige Augenmaß von der Politik“, fuhr er fort. Auch Sauldorfs Bürgermeister Wolfgang Sigrist hatte während der Versammlung darauf hingewiesen, dass die Menschen durch die Feinstaubdebatte beunruhigt seien.

Reinhard Klemt aus Heudorf im Hegau wollte wissen, ab wann die Feinstaub-Grenzwerte für Öfen gelten. Die

Umweltministerin nannte eine Untergrenze von vier Kilowatt Nennwärmeleistung.

Heinrich Fuchs aus der Nähe von Konstanz wies darauf hin, dass gerade in Städten der Platz für Holzlager rar sei. Viele Holzstapel fänden sich bereits jetzt in der freien Natur. Je besser das Holz abgelagert sei, desto besser sei die Verbrennung, sagte Gönner. Anbieter von Brennholz mussten auf

Feinstaub-Last

Die mehrere Millionen an kleinen Holzfeuerungsanlagen stoßen in Deutschland nach den Angaben des Umweltbundesamtes insgesamt etwa soviel gesundheitsschädlichen Feinstaub aus, wie die Motoren von Autos, Lastwagen und Motorrädern. Über schärfere gesetzliche Regelungen sollen die Holzöfen sauberer werden. (dim)

den Feuchtigkeitswert achten.

„Zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz ist ein partnerschaftliches Miteinander notwendig und möglich“, sagte Gönner bei der BLHV-Versammlung. Ob bei nachwachsenden Rohstoffen, beim Grundwasserschutz oder der Klärschlamm-Entsorgung sei in der Landwirtschaft wie auch in anderen Wirtschaftsbereichen ein nachhaltiges Wirtschaften erforderlich. „Nur so können die natürlichen Lebensgrundlagen wie Boden, Wasser und Luft für heutige und künftige Generationen erhalten werden.“

„Wir brauchen eine nachhaltige Energiepolitik. Deshalb setzt die Landesregierung auf den Ausbau der erneuerbaren Energien“, so die Ministerin. Ende 2006 habe der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energien zwölf Prozent betragen. Bis zum Jahr 2020 solle dieser auf 20 Prozent steigen. „Dieses Ziel ist ehrgeizig, aber erreichbar. Neben der Geothermie und der Wasserkraft liegt ein Schwerpunkt auf der Biomasse-Nutzung“, sagte Gönner. Der Einsatz nachwachsender Rohstoffe diene der Verminderung des Kohlendioxid-Ausstoßes und der Verringerung von Energie-Importen, aber auch der Stärkung der Land- und Forstwirtschaft. „Hier gibt es echte Synergien zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz, insbesondere für den Klimaschutz“.